

STECKBRIEF

SPORT-INKLUSIONSMANAGERIN

im DJK-Sportverband



Name: **Vera Thamm**
Geburtstag: **30. Oktober 1990**
Ausbildung: **M.A. Rehabilitation, Prävention und Gesundheitsmanagement**
Antrieb/Motto: **Inklusion – Nur wer es versucht, wird es verstehen.**
Behinderung: **Dysmelie-Syndrom**
Eigener Sport: **Schwimmen**

„Das Wort Inklusion überflüssig machen.“

Für Vera Thamm sind offene Gespräche der Weg zum Miteinander.

Fußball spielen im Panna-Court ist spannend, macht fit und bringt vor allem jede Menge Spaß mit sich. Beim Kicken gegen die Bande in dem kleinen runden Fußballfeld spielt der Zufall immer mit. Auch ein Schuss gegen die Bande kann den Ball auf indirektem Weg ins Tor befördern. „Deshalb gewinnt nicht immer der vermeintlich Stärkste und deshalb ist dieses Mini-Fußballfeld für den inklusiven Einsatz geradezu ideal“, erklärt Vera Thamm.

Als Sport-Inklusionsmanagerin beim DJK-Sportverband tourt sie mit der mobilen Miniatur-Fußball-Arena unter anderem über Sportfeste und kommt dabei ganz nebenbei mit vielen Menschen ins Gespräch. „Reden, reden, reden“, das sei der Weg, um die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinde-

rung voranzubringen, sagt die 27-Jährige: „Es gibt viele Vorbehalte auf beiden Seiten, aber wenn man in Kontakt kommt, lösen sie sich meistens ganz schnell auf.“

Doch zum Zwang werden dürfe Inklusion keinesfalls, so Vera Thamm. Deshalb sei sie „schon ein bisschen stolz“, dass sie im Rahmen des DOSB-Projekts erreicht hat, dass auf der Inklusionslandkarte der Bundesregierung auch Sportangebote verzeichnet sind, die sich exklusiv an Menschen mit Behinderungen richten. „Inklusion ist super, aber wenn sich jemand entscheidet, lieber in einem geschützten Raum zu trainieren, ist das völlig legitim“, sagt die Sport-Inklusionsmanagerin: „Das Wunsch- und Wahlrecht ist auch in der UN-Behindertenrechtskonvention verankert.“

In vielen Vereinen, die zum DJK-Sportverband gehören, sei Inklusion schon Alltag, berichtet sie. Dies liege sicher auch am Leitbild des katholischen Sportverbandes „Sport um der Menschen willen“: „Der Mensch steht im Vordergrund, nicht die sportliche Leistung. Wichtig ist bei uns der Dreiklang von Sport, Gemeinschaft und Glaube“, sagt Vera Thamm. Um seine Offenheit für alle noch stärker zu zeigen, hat der Verband jetzt ein Logo mit dem Slogan „Inklusion – Nur wer es versucht, wird es verstehen“ entwickelt. Damit können die rund 1.100 Mitgliedsvereine des DJK-Sportverbandes nach außen Gesprächsbereitschaft signalisieren und Menschen mit Behinderung einladen, sich nach inklusiven Angeboten zu erkundigen.

Vera Thamm hat ihre erfolgreiche paralympische Schwimmkarriere beendet, kurz nachdem sie Weltmeisterin über 50 Meter Brust geworden war, um sich ganz auf ihr Studium zu konzentrieren. Ihre Masterarbeit hat sie über Inklusion im Schwimmsport geschrieben und als Vision für die Zukunft formuliert sie: „Wir müssen das Wort Inklusion überflüssig machen. Wenn es irgendwann nicht mehr gebraucht wird, weil Behinderung kein vermeintlicher Makel mehr ist, sondern völlig normal, dann sind wir am Ziel.“

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds

Das Projekt des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“, gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Ausgleichsfonds, finanziert 23 Stellen für schwerbehinderte Menschen im gemeinnützigen Sport.